

# „Ein Schaden am Haus kann weh tun“

## Elementarschadenversicherung deckt Unwetterschäden ab – Auf die Konditionen achten

Von Michaela Sturm

**Cham.** Kaputte Dächer, zerbrochene Fensterscheiben und verbeulte Autos: Immer öfter könnten im Zuge des Klimawandels so die Folgen von Unwettern aussehen, warnen Experten. Um im Falle eines Schadens nicht auf den Kosten sitzen zu bleiben, sei neben einer Wohngebäude- und Hausratversicherung eine Elementarschadenversicherung notwendig, rät Berthold Riederer, unabhängiger Versicherungsmakler aus Chamerau: „Denn der höchstmögliche Schaden am Haus kann weh tun.“

Die Folgen von Sturm, Hagel, Feuer und Leitungswasser am Äußeren des Hauses und allen fest damit verbundenen Teilen decke die Wohngebäudeversicherung ab. Im Inneren des Gebäudes greife die Hausratversicherung. Um aber weitere Folgen von Unwettern, wie Starkregen, Hochwasser, Erdbeben oder im Winter Schneedruck, abzudecken, brauche es eine Elementarschadenversicherung, er-

klärt Riederer. „Unsere Hausratkunden haben bereits alle eine solche Zusatzversicherung, da sie einige Gesellschaften ohne Zuschlag anbieten“, sagt der Makler. Bei der kompletten Versicherung des Wohngebäudes sehe es schlechter aus. Nur 20 Prozent seiner Kunden hätten auch ihr Haus gegen Elementarschäden versichert. Dabei sei dieser Zusatz in jedem Fall sinnvoll. „Das Wohnhaus ist für viele die größte Anschaffung im Leben“, gibt der Versicherungsmakler zu bedenken.

Inzwischen sei die Politik aktiv geworden. Die bayerische Staatsregierung habe eine Initiative gestartet, die die Bürger animieren soll, sich gegen Elementarschäden zu versichern, erzählt Riederer. Häufig schreckten die Kunden jedoch vor den Zusatzprämien zurück. Die Höhe der Beiträge richte sich nach dem Wert des Hauses. Die Spanne reiche von 50 bis 100 Euro jährlich. Bei Hausratversicherungen, wenn nicht schon enthalten, sei ein Zusatzbeitrag von 30 bis 40 Euro fällig. Das eigentlich Entscheidende sei jedoch

weniger der Preis, als die Versicherungsbedingungen.

Auf sie sollten Kunden unbedingt achten, empfiehlt Riederer. Die Selbstbeteiligung im Schadensfall sollte zum Beispiel nicht zu hoch ausfallen. Die Angebote reichten von Policen ohne Selbstbeteiligung bis zu einem Anteil von zehn Prozent. „Bei einem Wohnhaus im Wert von 250 000 Euro macht das bis zu 25 000 Euro aus“, verdeutlicht Riederer und rät, sich über Preise und Konditionen zu informieren: „Der Markt ist sehr umkämpft und es gibt ständig Änderungen.“ Bisher galt zum Beispiel bei den meisten Versicherungen, dass es sich erst ab Windstärke acht um einen Sturm handelt. Inzwischen, so Riederer, verzichteten einzelne Anbieter auf diese Beschränkung.

Allerdings bleibt das Problem, dass sich Bewohner von Risikogebieten, die zum Beispiel regelmäßig von Überschwemmungen heimgesucht werden, nicht oder nur zu ungünstigen Bedingungen versichern können. Besonders schwierig werde

es, wenn das Haus schon einmal überflutet worden ist. Dennoch sei es wichtig, beim Abschluss einer Versicherung auf alle gestellten Fragen wahrheitsgemäß zu antworten, betont der Makler. Anderenfalls zahle die Versicherung, wenn es drauf ankommt, nicht. Grundsätzlich seien aber 98,5 Prozent aller Orte in Bayern gegen Hochwasserschäden versicherbar.

Wenn das Auto durch Hagel, einen umstürzenden Baum oder Hochwasser beschädigt wird, springt die Vollkaskoversicherung ein. In allen Fällen gilt: Ein Schaden sollte so schnell wie möglich an die Versicherung gemeldet werden, am besten noch am gleichen Tag, rät Riederer: „So ist der Fall zumindest registriert.“ Die Versicherung entscheide dann, ob sie einen Sachverständigen schickt und wie weiter verfahren wird. Bei kleinen Schäden reiche es oft, einen Kostenvoranschlag einzureichen. Auf jeden Fall sollten Versicherte den Schaden dokumentieren, also fotografieren oder filmen, denn bei ihnen liege die Nachweispflicht.